


OK orchideen urier

**Ausgabe
Juli/Aug.
4/07**

Vereinsblatt der Österreichischen Orchideengesellschaft



**Nigritella und
der Erzherzog
Mormodes und
die Bienen
Limodorum und
die Pollinien**

**Pflanzenporträts Sophronitis
cernua, Herminium monorchis,
Ausstellungsberichte und mehr**

ZU DIESER AUSGABE

©Österreichische Orchideengesellschaft, download: www.orchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

Liebe Leser!

Wir müssen es ja zugeben: Wir sind stolz auf Sie! Kaum jammern wir über fehlende Beiträge, schon können wir dank Ihrer Mithilfe diese Ausgabe zu einer Schwerpunktnummer über heimische Orchideen gestalten. Eine der seltensten Orchideen der Welt wächst nämlich in der Steiermark. Mit ihr und den anderen Nigritella-Arten befassen wir uns in einem beeindruckenden Fotobericht. Damit aber auch die tropischen Orchideen nicht zu kurz kommen, zeigen wir in einer sehenswerten Bildreportage den Bestäubungsmechanismus der seltenen Gattung Mormodes. Dafür müssen diesmal leider einige unserer Serien entfallen.

Selbstverständlich setzen wir Walter Bauers Serie über die ehemalige Großgattung Laelia in der nächsten Ausgabe fort. Bleibt uns noch, Ihnen einen schönen Sommer zu wünschen – und denken Sie auch bei der nächsten Ausgabe an uns! Wir wünschen uns Bildberichte über Ihre Fernreisen oder einfach ein Foto mit Kulturbericht Ihrer Lieblingsorchidee!

Die Redaktion

LESERPOST

Sehr geehrte OK-Redakteure!

Eine besondere Überraschung gibt es heuer für mich: Eine *Bletilla striata* hat nach vielen Jahren Blüten angesetzt. Ich habe sie 2002 auf gut Glück im Garten belassen, weil mir im Herbst das Ausgraben und Überwintern auf die Nerven gegangen ist. Sie hat keinerlei Schutz oder Dünger bekommen und wächst mitten unter den Pflanzen im Steingarten. Also, sie ist hart im Nehmen! Ausgetrieben hat sie jedes Jahr, aber nicht geblüht. Aber heuer tut sie es!

MFG Monika S.



Liebe Monika S!

Glückwunsch zu dem schönen Erfolg. *Bletilla* sind wirklich hübsche Gartenpflanzen. Es gibt übrigens auch eine gelbe *Bletilla* (*B. ochracea*), die aber leider nicht wirklich winterhart ist.

ÖSTERR. ORCHIDEEN-GESELLSCHAFT

PRÄSIDENT

Kurt Opitz, 2604 Theresienfeld, Birkeng. 2, kurtopitz@gmx.at, Tel./Fax: 02622/713 69

VIZEPRÄSIDENTEN

Dr. Hubert Mayr, 07252/441 29, mayrhubert@aon.at; Heinz Mik, 01/203 34 97, heinzmik@aon.at; Sonja Truppe, 0664/154 84 18, Fax: 04242/554 33-4

SCHRIFTFÜHRER/KASSIERER/ MITGLIEDERSERVICE

Erika Tabojer, Birkeng. 3, 2601 Sollenau, Tel. & Fax: 02628/472 09, E-Mail: orchidee@air-line.at

SONSTIGE KONTAKTE: MITGLIEDERSERVICE WIEN

Monika Ahl, Maschlgsasse 28, 1220 Wien, Tel.: 01/282 55 68, Fax: 01/282 55 68-15, E-Mail: service.ahl@inode.at

REDAKTION OK

Dipl.-Ing. Werner Blahsl, Obere Amtshausg. 10–12/26, 1050 Wien, Tel./Fax: 01/952 07 74
orchideenkurier@gmx.at

Weitere Kontaktadressen finden Sie auf Seite 22 und auf www.orchideen.at

Redaktionsschluss für Heft 5/07: Montag, 6.8.07

KLEINANZEIGEN

Nachzuchten diverser tropischer Orchideen in Bechern bzw. Gläsern. Z. B.: *C. acklandiae*, *C. iricolor*, *C. leopoldii*, *C. mossiae*, *C. trianae*, *Encyclia citrina*, *Laelia anceps*, *L. jongheana*, *L. pumila*, *Onc. ceboletta*, *Phal. gibbosa*
www.orchideenvermehrung.at, Tel.: 02167/202 75.

ACHTUNG! Als Mitglied der ÖOG können Sie jederzeit gratis Kleinanzeigen im OK schalten!

**Italien, südlich vom Mont Cenis:
Hier wachsen tausende
Nigritella corneliana.**

Nigritella und der Erzherzog

Die Orchideengattung Nigritella hat ihre Hauptverbreitung in den Alpen. Österreich ist das Land mit den meisten Kohlröschen-Arten weltweit. Grund genug für **NORBERT GRIEBL**, sich diese wunderhübsche Gattung näher anzusehen.

Beginnen wir am Anfang. 1561 nannte Conrad Gesner die Pflanze *Satyrium basilicum alpinum*. Linné behielt den Gattungsnamen und machte daraus *Satyrium nigrum*, bis Reichenbach 1851 den vorläufig endgültigen Namen *Nigritella nigra* vergab. Wettstein trennte 1889 die rotblühende *Gymnadenia rubra* ab.

Am 23. Juni 1904 unternahmen Lily und Karl Rechner eine Wanderung auf den Sarstein im Salzkammergut. Sie waren gerade erst ein paar Wochen verheiratet und Lily Rechner hieß mit Mädchennamen Lily Farvager. Sie war Tochter des Kurarztes von Bad Aussee, Dr. Heinrich Farvager aus Neuchâtel in der Schweiz. 1973 verstarb Lily Rechner im 94. Lebensjahr.

Aber zurück zum Sarstein: Sie fanden dabei eine rosablühende Kohlröschen-Sippe, die sie zunächst

als var. *stiriaca* beschrieben. Dabei fiel ihnen scheinbar gar nicht auf, dass sie sich nicht mehr auf der steirischen, sondern schon auf der oberösterreichischen Seite des Sarsteins aufhielten. Egal, der Name *stiriaca* blieb bestehen.

Heute kennen wir 14 Fundorte in 12 Quadranten in den Bundesländern Steiermark, Oberösterreich und Salzburg. Der Gesamtbestand der Art wird von Spezialisten auf 600 Pflanzen geschätzt, die aber nicht alle Jahre gleich stark zur Blüte kommen.

Zwei Jahre später, 1906, im selben Jahr, als das Steirische Kohlröschen von Lily Rechner als Varietät zu *Gymnadenia rubra* beschrieben wurde, war schon die nächste Nigritella an der Reihe: Zapalowicz beschrieb *Nigritella carpatica*. Das Verbreitungsgebiet dieser Sippe liegt zur Gänze in einem militärischen Sperrgebiet und nur Dr. Erich



***N. archiducis-joannis*, Totes Gebirge,
Lawenstein**



***N. corneliana*, Italien, südlich Mont Cenis**



***N. nisiana*, Italien, Mont Cenis**

Klein hatte 1993 das Glück, die Pflanzen unter Begleitschutz im Grenzgebiet Rumänien – Ukraine aufsuchen zu dürfen. Sämtliche Bilder, die wir heute in den Orchideenführern wie Delforge, Kreutz oder Baumann finden, stammen vom Steirer Erich Klein.

1925 wurde von Beauverd die westalpine *Nigritella corneliana* zu Ehren von Cornelia Rudio als Unterart von *Nigritella nigra* beschrieben. Gözl und Reinhard erhoben sie später in den Artrang.

1978 war dann *Nigritella lithopolitana*, das Steiner-Alpen-Kohlröschen, dran. Ravnik beschrieb die Art aus den slowenischen Steiner Alpen.

Nun ging es Schlag auf Schlag. 1985 wurde von Teppner & Klein, zwei steirischen Orchideenspezialisten, *Nigritella widderi* und *N. archiducis-joannis* beschrieben.

Das Erzherzog-Johann-Kohlröschen wurde zu

Ehren von Erzherzog Johann von Österreich (20. Jänner 1782–11. Mai 1859) benannt. Er war das 13. Kind von Großherzog Leopold von Toskana, dem späteren Kaiser Leopold II. Er ging als der große Modernisierer der Steiermark in die Geschichte ein und genießt noch heute einen großen Ruf in seiner steirischen Heimat. 1829 heiratete er die Ausseer Postmeisterstochter Anna Plochl und wurde durch diese Heirat mit einer Bürgerlichen von der Thronfolge ausgeschlossen. 1844 zeigte sich Franz II. doch gnädig und erhob Anna Plochl in den Adelsstand mit dem Titel „Freifrau von Brandhofen“. 1811 legte Johann den Grundstein für das Joanneum in Graz, den Vorläufer für die Technische Universität. 1850 wurde er zum ersten frei gewählten Bürgermeister gewählt (von Stainz in der Weststeiermark).



N. corneliana, Italien, Mont Cenis



N. corneliana var. bournerias,
Frankreich, Mont Cenis



N. rubra, Totes Gebirge,
Lawinestein,



N. archiducis-joannis, Totes
Gebirge, Lawinestein



N. lithopolitana fo. abiflora,
Koralpe



N. dolomitensis, Gesäuse,
Riffel

Ihm zu Ehren ist neben dem Kohlröschen auch die Erzherzog-Johann-Hütte auf dem Großglockner benannt.

Die Erstbeschreibung erfolgte auf der steirischen Seite des Totes Gebirges. 1987 entdeckten Eugen Bregant und Detlef Ernet ein zweites Vorkommen des Erzherzog-Johann-Kohlröschens nahe der Hochmölbing-Hütte. Das vermeintliche zweite Vorkommen der Art vom Sumpereck wurde nachträglich zu *Nigritella widderi* gestellt.

1996 waren dann schon 8 steirische Quadranten mit Fundpunkten der Orchideengattung belegt. Der Weltbestand an Erzherzog-Johann-Kohlröschen-Exemplaren wird von Experten auf 300 Stücke geschätzt. Damit zählt die Art sicherlich zu den seltensten Orchideenarten der Welt.

Ebenfalls 1985, am 9. Juli, wurden von Herwig

Teppner und Erich Klein Widders-Kohlröschen, *Nigritella widderi*, auf dem Trenchtling im steirischen Hochschwab-Gebiet entdeckt und anschließend neu beschrieben. Mit dem Namen ehren die Autoren den steirischen Botaniker Felix Josef Widder (1892-1974) aus Graz, der ab 1950 Professor für systematische Botanik war. Er beschäftigte sich schon im Jahr 1953 mit den verschiedenen Kohlröserln auf der Koralpe. Er war es auch, der die Sturzbach-Gemswurz, *Doronicum cataractarum*, als Erster als eigene Art der Koralpe ansprach.

Widders Kohlröschen ist ein Kleinod der östlichen Nordalpen von Bayern bis Niederösterreich. Im Gegensatz zum Steirischen oder Erzherzog-Johann-Kohlröschen ist die Art weit verbreitet und auf vielen der Kalkberge in diesem Gebiet können

Nigritella-Arten:

Auflistung der Arten und des Jahres der Beschreibung sowie der Erstautoren (auch in anderem Rang):

- Nigritella archiducis-joannis* 1985 Teppner & Klein
- Nigritella austriaca* ssp. *austriaca* 1990 Teppner & Klein
- Nigritella austriaca* ssp. *iberica* 1993 Teppner & Klein
- Nigritella buschmanniae* 1998 Teppner & Klein
- Nigritella carpatica* 1906 Zapalowicz
- Nigritella cenisia* 1998 Fölsche & Gerbaud
- Nigritella corneliana* 1925 Beauverd
- Nigritella dolomitensis* 1998 Teppner & Klein
- Nigritella gabasiana* 1993 Teppner & Klein
- Nigritella lithopolitana* 1978 Ravnik
- Nigritella nigra* 1753 Linné
- Nigritella rhellicani* 1990 Teppner & Klein
- Nigritella rubra* 1889 Wettstein
- Nigritella stiriaca* 1906 L. Rechinger
- Nigritella widderi* 1985 Teppner & Klein

Nigritella-Hybriden:

- austriaca* x *rhellicani* = *N. x eggeriana* 1996 Gerbaud
- cenisia* x *corneliana* = *N. x breinerorum* 1999 Gerbaud & Fölsche
- cenisia* x *rhellicani* = *N. x robatschiana* 1999 Gerbaud & Fölsche
- corneliana* x *rhellicani* = *N. x delphineae* 1996 Gerbaud
- lithopolitana* x *rhellicani* = *N. x petzensis* 2004 Redl & Fohr.
- Rhellicani* x *rubra* = *N. x wettsteiniana* 1919 Schlechter

x *Dactylitella* (= *Dactylorhiza* x *Nigritella*)

- D. fuchsii* x *N. rhellicani* = *x D. tourensis* 1966 Janchen
- D. majalis* x *N. rhellicani* = *x D. berninaensis* 1989 Schmid

x *Gymnigritella* (= *Gymnadenia* x *Nigritella*)

- G. conopsea* x *N. cenisia* = *x G. chanousiana* 1999 Fölsche
- G. conopsea* x *N. corneliana* = *x G. truongae* 1987 Demares
- G. conopsea* x *N. gabasiana* = *x G. pyrenaica* 1996 Hermosilla
- G. conopsea* x *N. lithopolitana* = *x G. turnowskyi* 1992 Fölsche
- G. conopsea* x *N. rubra* = *x G. godferyana* 1933 Keller
- G. conopsea* x *N. rhellicani* = *x G. suaveolens* 1892 Camus
- G. odoratissima* x *N. corneliana*
- G. odoratissima* x *N. lithopolitana*
- G. odoratissima* x *N. rhellicani* = *x G. heufferli* 1892 Camus
- G. odoratissima* x *N. rubra* = *x G. abellii* 1907 Ascherson
- G. odoratissima* x *N. widderi*

x *Pseuditella* (= *Nigritella* x *Pseudorchis*)

- N. rhellicani* x *P. albida* = *x P. micrantha* 1971 Hunt
- N. rhellicani* x *P. frivaldii* = *x P. borisii* 1971 Hunt
- N. rubra* x *P. albida* = *x P. vizanensis*
- N. widderi* x *P. albida*

wir sie entdecken. Neben diesem Gebiet findet sich ein abgesprengtes Areal in den Abruzzen. 1989 folgte *x Gymnigritella runei* aus Schweden. Diese Sippe enthält drei Genome von *N. nigra* und ein Genom von *Gymnadenia conopsea* und nimmt so eine Sonderstellung ein.,

1990 teilten schließlich Teppner & Klein die Sammelart *Nigritella nigra* in 3 Sippen, *N. nigra* ssp. *nigra*, *N. nigra* ssp. *austriaca* und *N. rhellicani*. Schon zuvor in den 1980er-Jahren berichtete Franz Fohringer davon, dass in Österreich 2 verschiedene *Nigra*-Sippen auftreten. 1998 wurde das Mont Cenis-Kohlröschen von Wolfram Fölsche und Oliver Gerbaud beschrieben, und im gleichen Jahr waren wieder Teppner & Klein an der Reihe mit *N. buschmanniae* zu Ehren der österreichischen Botanikerin A. Buschmann (1908–1989) und mit *N. dolomitensis*.

Diese Art lässt sich nur schwer vom Roten Kohlröschen, *N. rubra*, unterscheiden. Neben dem locus classicus in den östlichen Dolomiten wurden Pflanzen im bayrischen Ammergebirge und auf dem niederösterreichischen Schneeberg gefunden. Etliche Populationen von den steirischen Gesäusebergen (eigene Funde) dürften zu *N. dolomitensis* gehören.

Man sieht also, dass wahrscheinlich alle in Österreich vorkommenden *Nigritellen* auch in der Steiermark zu finden sind: *N. rhellicani*, *N. austriaca*, *N. widderi*, *N. stiriaca*, *N. rubra*, *N. archiducis-joannis*, *N. lithopolitana* und *N. dolomitensis*.

Nigritella-Hybriden

1989 fand Wolfgang Wucherpfnigg auf der Petzen in Kärnten einen Hybrid aus *Nigritella lithopolitana* x *Gymnadenia odoratissima*. 7 Jahre später fand auf dem gleichen Berg der Niederösterreicher Franz Fohringer die Hybride aus *Nigritella lithopolitana* x *rhellicani* und beschrieb diese als *Nigritella x petzensis*. Ende der 90er- und Anfang der 2000er-Jahre warf ich mich mehrmals aufs Motorrad, um mich auf die Petzen zu begeben. Doch all diese Bemühungen blieben erfolglos. Keine der beiden Hybriden war für mich zu finden. 2005 aber wanderte ich auf die steirische Koralm, um *Doronicum cataractarum* und *Erigeron candidus* zu fotografieren und



© Österreichische Orchideen

N. cenisia x rhellicani, Frankreich,
Mont Cenis Foto Olivier Gerbaud



N. rhellicani* fo. *flavo-rosea, Süd-
tirol, Seiser Alm, Foto: Franz Fohringer



© Olivier Gerbaud

N. austriaca, Hochschwab,
Foto: Franz Fohringer



N. rhellicani* fo. *flavo-rosea, Süd-
tirol, Seiser Alm, Foto: Franz Fohringer



N. rhellicani* fo. *fulva, Südtirol,
Seiser Alm, Foto: Franz Fohringer



N. gabasiana, Pyrenäen,
Cerdogne, Foto: Olivier Gerbaud



N. gabasiana, Pyrenäen,
Cerdogne, Foto: Olivier Gerbaud



N. cenisia x corneliana, Frankreich,
Val Frejus, Foto: Olivier Gerbaud



N. corneliana x rhellicani,
Collet d'Alleverd Foto: Gerbaud



N. stiriaca, Teichalm



N. rubra x stiriaca, Teichalm



N. x petzensis, Koralpe



N. corneliana, Italien,
südlich Mont Cenis



N. lithopolitana fo. *albiflora*,
Koralpe



Gymnadenia conopsea x
N. censis, Italien, Mont Cenis

dabei stand unverhofft eine *N. x petzensis* inmitten der Elternarten vor mir. Nur ein Jahr später zeigte mir Grete Laminger Fotos von Nigritellen auf der Petzen. Unter den vielen *lithopolitana* war eine auffallend pinke Pflanze mit abgeschnittenen Blüten – es war die Hybride *Nigritella lithopolitana x Gymnadenia odoratissima*, die schon 1989 hier gefunden wurde. Vielleicht ist es sogar dieselbe Pflanze wie vor 17 Jahren.

Auffallend an dieser Einzelpflanze war der Umstand, dass einige Blüten abgeschnitten und nicht abgebissen waren. Das lässt den Schluss zu, dass schon ein Orchideenfreund vorher die Pflanze gefunden, ein paar Blüten mitgenommen hatte und

in Bälde beschreiben wird. Wucherpfeffig hat sie damals zwar fotografiert aber nicht beschrieben. Hut ab vor dem Finder vor Grete, denn er (sie) hat nur ein paar Blüten mitgenommen und nicht, wie manch anderer, die ganze Pflanze, vielleicht sogar mit den unterirdischen Teilen – das reicht vollkommen, um einen legitime Erstbeschreibung durchzuführen.

Dazu ein Detail: Rechingner entnahm 9 *Nigritella stiriaca* vom Sarstein, teilweise mit Wurzeln. Das entspricht mehr als dem durchschnittlichen Gesamtbestand der Art auf dem Berg. Aber Gott sei Dank sind die Zeiten vorbei, wo man alles, was man findet, auch ausreißen und mitnehmen musste. ○

Schön, groß und selten: Violetter Dingel, *Limodorum abortivum*

Ein weiterer Beitrag der Serie „Orchideen unter dem Mikroskop“ von **MATTHIAS SVOJTKA** stellt eine der eindrucksvollsten, aber auch seltensten Orchideen der heimischen Flora vor.

„Haimodoron“ nannte Theophrast von Lesbos (um 372 bis 287 v. Chr.), ein Schüler des Aristoteles, in seiner Naturgeschichte der Gewächse eine rötlich-braune Pflanze, die am Hügel Kanethus auf der griechischen Insel Euböa wächst (Theophrast VIII,8,5). Nach Theophrast gedeiht die einstämmige Pflanze nur auf Bockshornklee (*Trigonella foenum-graecum* / Fabaceae). Diese Beschreibung passt gut auf die schmarotzende Blutrote Sommerwurz (*Orobanche gracilis* / Orobanchaceae) und hat somit scheinbar noch nichts mit der Orchidee *Limodorum abortivum* zu tun. Dennoch ist diese Erwähnung die historische Erklärung für den Gattungsnamen *Limodorum*: Im Griechischen existiert der Buchstabe h nicht als separates Schriftzeichen, er wird lediglich mit einem kleinen, über den eigentlichen Text gestellten Zeichen angedeutet (*Spiritus asper*, rauer Hauchlaut). Wird dieses kleine Zeichen vergessen, steht fälschlich lediglich „Aimodoron“ zu lesen. Das griechische große Alpha (A) aber unterscheidet sich vom großen Lambda (L) nur durch einen kleinen Querbalken, vergisst man diesen, wird A zu L: Durch zwei kleine Schreibfehler entstand so aus Theophrasts „Haimodoron“ der Name „Limodoron“, latinisiert dann *Limodorum*.

„Haimodoron“ bedeutet wörtlich „Blutgabe“ (gr. *haima*: Blut / gr. *doron*: Gabe) und war eine Anspielung auf die Färbung der Blutroten Sommerwurz. Durch die Schreibfehler und Übertragung des Namens auf die ebenfalls chlorophyllarme, daher gänzlich mykotrophe Orchidee hat der Gattungsname seine beschreibende Bedeutung verloren. Später wurden Dingel und Sommerwurz-Arten noch häufig morphologisch miteinander verglichen; auch Carolus Clusius (1526-1609), der in seiner Pannonflora „*Rariorum aliquot stirpium per Pannoniam, Austriam et vicinas quasdam provincias observatarum historia*“ (1583) *Limodorum abortivum* erstmals für Österreich von der Thermenlinie bei Baden beschreibt („in montis supra Badenses thermas“; Clusius nennt S. 241 die Art *Limodorum austriacum*), lässt dieser Beschreibung gleich einen Absatz über *Orobanche* folgen.

Zur Gattung *Limodorum*, sie wurde von Georg Rudolph Boehmer 1760 wissenschaftlich gültig definiert, wurden in vergangenen Jahrhunderten zahlreiche Orchideenarten gestellt, die heute anderen Gattungen zugerechnet werden (beispielsweise

Eulophia, *Phaius*, *Bletia*, *Bletilla*, *Calanthe*). Aktuell umfasst die Gattung *Limodorum* nur zwei Arten: *Limodorum abortivum* (L.) Swartz 1799 und *Limodorum trabutianum* Battandier 1886. Carl von Linné beschrieb in seinem Werk „*Species plantarum*“ (1753) *Limodorum abortivum* als „*Orchis abortiva*“ (S. 943), Olof Peter Swartz stellte die Art dann 1799 in die Gattung *Limodorum*, wodurch sich die oben genannte Namenskombination ergibt. Der Art-Beiname „*abortivum*“ (lat. *abortivus* von *ab-orior*, sterben bzw. vergehen) ist dabei eine Anspielung auf die zu häutigen Schuppenblättern reduzierten Laubblätter. Von *Limodorum abortivum* ist eine Unterart (*Subspecies*) und eine Varietät bekannt: Die wesentlich kleinere und zartere ssp. *gracile* wächst in Griechenland (Arkadien), die var. *rubrum* (Lesbos, Rhodos, Zypern, Südtürkei) besitzt rötliche Blüten.

In einer Notiz über einige Orchideen aus Algerien beschrieb Jules Aimé Battandier 1886 die zweite gültige Art, *Limodorum trabutianum* (Trabuts Dingel). Trabuts Dingel besitzt, im Gegensatz zu *Limodorum abortivum*, nur einen sehr kurzen, rudimentären Lippensporn sowie eine ungegliederte Lippe; die Art ist obligat autogam (es findet daher immer Selbstbefruchtung statt).

Von *Limodorum trabutianum* sind drei Unterarten bekannt: ssp. *trabutianum* (südwestmediterran von NW-Algerien und Marokko bis West-Frankreich bzw. Sardinien und Mittelitalien verbreitet), ssp. *brulloi* (Kalabrischer Dingel; Süd-Italien, Kalabrien) und ssp. *thracum* (Thrakischer Dingel; Nord-Griechenland, Thrakien).

Die einheimische Art *Limodorum abortivum*, der Violette Dingel (Dingel, Dingelorchis; siehe Abb. 1 bis 3), ist im mediterranen Kerngebiet verbreitet. Dieses Areal strahlt nach Norden bis Mitteleuropa, nach Osten bis zum Kaukasus und Nord-Iran, nach Süden schließlich bis Nordafrika und Israel aus. In Österreich ist die Art in den Bundesländern Burgenland, Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten und Tirol nachgewiesen. Sie ist kalkliebend und wächst nur in sehr warmen Lagen auf Magerrasen, in lichten, sonnigen Föhrenwäldern und Eichenwäldern. Insgesamt gilt *Limodorum abortivum* bei uns als selten bis sehr selten; interessanterweise ist aber im Vergleich zu den in Neilreich (1859) angeführten Fundorten keine Verkleinerung des Verbreitungs-



Abb. 1: *Limodorum abortivum* (Obere Lobau, Wien, 1.6.05)



Abb. 2: *Limodorum abortivum* (Obere Lobau, Wien, 1.6.05)



Abb. 3: *Limodorum abortivum* (Obere Lobau, Wien, 19.5.07)

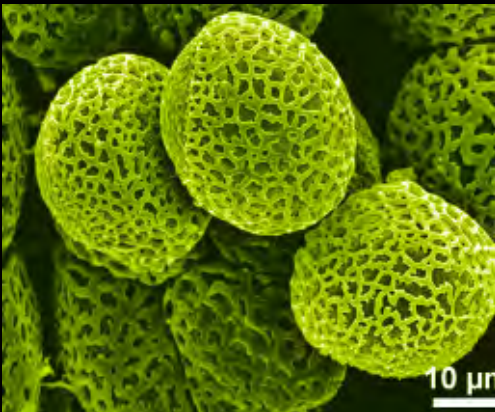


Abb. 4: Pollenkörner (Monaden) von *Limodorum abortivum*. Bild: Heidemarie Halbritter



Abb. 5: Netzartige Oberfläche eines Pollenkornes von *Limodorum abortivum*. Bild: Heidemarie Halbritter

areals in Ostösterreich festzustellen. Gründe für den Rückgang der Individuenzahl an den einzelnen Fundorten dürften größere Bodentrockenheit durch Absinken des Grundwasserspiegels und Verbuschung der Standorte durch Ausholzung sein (Vöth 1999).

Auch an individuenreichen Standorten ist der Violette Dingel aber durchaus nicht jedes Jahr anzutreffen, er blüht nur sehr unregelmäßig. Dies hängt wahrscheinlich auch mit der Niederschlagsmenge des Vorjahres zusammen. Im Wiener Raum findet sich die Art auf dem Leopoldsberg, in der Lobau, im Bereich von Zugberg bzw. Eichkogel (Kaltenleutgeben) und entlang der Thermenlinie.

Die Pflanze besitzt ein tief im Boden sitzendes Rhizom mit zahlreichen fleischigen Seitenwurzeln. Der feingestreifte Stängel wird 20–80 cm hoch, er ist stahlblau bis schmutzviolett gefärbt, an ihm sitzen 2–5 spargelähnliche Schuppenblätter. Grüne Laubblätter fehlen der Art völlig, sie ist extrem mykotroph (saprophytisch). Der Blütenstand ist 10–32 cm lang, er besteht aus 7–25 Einzelblüten (siehe Abb. 1); sterile Sprosse werden nicht ausgebildet. Die eiförmig-lanzettlichen Sepalen sind 16–25 mm lang und 5–11 mm breit, innen hellviolett gefärbt mit dunkleren Adern. Die Petalen sind kürzer und schmal-lanzettlich geformt. Eine gut geöffnete Dingel-Blüte kann somit durchaus 40–45 mm breit sein! Die zweigliedrige Lippe, bestehend aus Hypochil und Epichil, ist 14–22 mm lang; sie trägt einen 15–25 mm langen, dicken Sporn (dies im Gegensatz zu *Limodorum trautianum*, siehe oben), der Nektar produziert (siehe Abb. 3). Die Pflanze blüht von Mai bis Mitte Juni.

Limodorum abortivum bestäubt sich entweder selbst (Autogamie) oder ist fremdbestäubt (Allogamie). In der Literatur finden sich schon früh Hinweise zu einer regelmäßigen Selbstbestäubung (Pedicino 1874; Freyhold 1877); obwohl sich die Blütenknospen häufig gar nicht öffnen, zeigt die Pflanze einen guten Fruchtansatz. Als Extremfall wurde auch ein unterirdisches Blühen und Fruchten nachgewiesen. Die Blütenknospen öffnen sich nur bei sonnig-warmer Witterung. Die Pflanze produziert Nektar im Sporn (Figueiredo & Pais 1992), sie ist also keine Nektartäuschblume, wie in der Literatur fallweise behauptet wird. Als Bestäuber wurden einige solitäre Wildbienen-Arten (*Anthophora* / Pelzbiene; *Lasioglossum* / Furchenbiene; *Anthidium* / Wollbiene) und Hummeln (*Bombus pascuorum* / Feldhummel) beobachtet. Der Pollen liegt bei *Limodorum* in Form einzelner Körner (so genannter Monaden) vor (siehe Abb. 4). Dies ist in der heimischen Flora sonst nur bei *Cypripedium calceolus* (Frauenschuhe), siehe OK 2/06) und den *Cephalanthera*-Arten (Waldvöglein) der Fall, ansonsten finden sich immer Einheiten von zumindest 4 Pollenkörnern (Tetraden; siehe *Epipactis*, OK 6/05 und *Listera*, OK 4/06). Anders als *Cypripedium* besitzt *Limodorum* aber eine ründliche Keimstelle (einen so genannten *Ulcus*), aus der der Pollenschlauch

auswächst. Die Oberfläche der Dingel-Pollen ist netzartig (reticulat; siehe Abb. 5), die einzelnen Körner sind etwa 25 Mikrometer klein. Die einzelnen Pollenkörner sind locker zu mehligem (weichen) Pollinien zusammengeballt und verklebt; jede Blüte produziert zwei dieser Pollinien, die etwa in ihrer Mitte über eine gemeinsame Klebscheibe (*Viscidium*) miteinander verbunden sind. Bei *Limodorum abortivum* ist somit die funktionelle Ausbreitungseinheit der Pollen ein Pollinarium, gebildet aus zwei weichen Pollinien und einer ungestielten Klebscheibe (zu den Begriffen *Pollinium* und *Pollinarium* siehe OK 3/05). Mit zunehmendem Alter der Blüte beginnt die Klebscheibe abzutrocknen und wird somit funktionslos. Gleichzeitig werden die Pollinien bröselig und beginnen zu zerfallen, wodurch es häufig, auch bei geöffneten Blüten, zur Selbstbestäubung kommen kann.

Mein herzlicher Dank gilt Fr. DDr. Heidemarie Halbritter für die elektronenmikroskopischen Bilder der *Limodorum*-Pollen (Abb. 4 und 5) und Hrn. Mag. Elmar Wiesmann für wertvolle Hinweise zum Altgriechischen. ○

Literatur

- Battandier, J. A. (1886): Sur quelques orchidées d'Algérie.- Bulletin de la Société Botanique de France, 33: 297 – 299, Paris.
- Figueiredo, A. C. S. / Pais, M. S. (1992) : Ultrastructural Aspects of the Nectary Spur of *Limodorum abortivum* (L.) Sw. (Orchidaceae).- Annals of Botany, 70 (4) : 325 – 331, Oxford.
- Freyhold, E. v. (1877): Mittheilung über die Befruchtungsverhältnisse bei *Limodorum abortivum*.- Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, 19: XXIII – XXVII, Berlin.
- Halbritter, H. (2000): *Limodorum abortivum*.- IN: Buchner, R., Weber, M. (2000 onwards): PalDat – a palynological database: Descriptions, illustrations, identification, and information retrieval.- <http://www.paldat.org/>
- Neilreich, A. (1859): Flora von Nieder-Oesterreich.- CXXXII, 1010 S., Wien (Carl Gerold's Sohn).
- Pedicino, N. (1874): Sul processo d'impollinazione e su qualche altro fatto nel *Limodorum abortivum*, Swartz.- Rendiconto della R. Accademia delle Scienze fisiche e matematiche, 13 (8): 118 – 120, Napoli.
- Vöth, W. (1999): Lebensgeschichte und Bestäuber der Orchideen am Beispiel von Niederösterreich.- Stapfia, 65: 1 – 257, Linz.

Herminium monorchis – Einknolle

Orchideen in Wald und Wiese: **WALTER BAUER** stellt in dieser Serie die schönsten heimischen Arten vor.

Frühsommer ist es; nun ist die beste Zeit, um in den Bergen nach Orchideen Ausschau zu halten. Mit dieser Absicht plante ich den Kurzurlaub im Gebirge. In Wien brütete während der vergangenen Woche die Hitze. Hier jedoch, im Angesicht der hohen Gipfel und dank einer leichten Brise ist es weitaus angenehmer.

Seit mehreren Stunden bin ich schon unterwegs und konnte schon einige Orchideenarten beobachten. Das Brandknabenkraut habe ich schon gesehen, das hier erst im Juni blüht, prächtige Mücken-Händelwurz stehen in Vollblüte und deren kleinere Schwester, die Duftende Händelwurz, hat auch bereits viele ihrer Knospen geöffnet und mich mit ihrem herrlichen Vanilleduft erfreut.

Nun steige ich auf der Wiese etwas höher, dem Wald entgegen, um hoffentlich noch diese eine Spezies zu finden. Zuerst stöbere ich allerdings eine Kreuzotter auf, die sich nach dem ersten beiderseitigen Schreck zwischen dem Wurzelstock einer der kleinen Fichten verkriecht. An dieser Stelle habe ich doch schon einmal diese Pflanzenart gefunden, es muss sie doch hier noch geben ...

Und plötzlich nimmt meine Nase einen zarten Honiggeruch wahr. Meine Blicke werden konzentrierter, genau spähe ich in das kurze Gras, um die Stelle der Herkunft des Duftes auszumachen. Da entdecke ich ja schon die erste Pflanze mit ihren kleinen grüngelben Blütchen am zarten Stängel. Und knapp daneben noch eine, etwas weiter zwei weitere und plötzlich sehe ich immer mehr der filigranen Gebilde aus dem umgebenden Bewuchs auftauchen. Hier ist also immer noch das Reich von *Herminium monorchis*, der Einknolle.

Mit meist nur knapp 10 bis etwas über 20 Zentimeter Gesamthöhe zählt die Herminie, wie sie auch genannt wird, zu unseren kleineren und dank der Blütenfarbe wohl auch zu den unspektakulären heimischen Orchideenarten.

Unter der Erde tragen die Pflänzchen – wie der Name vermuten lässt – nur ein einziges Speicherorgan. Doch schon zur Blütezeit beginnen sie am Ende von wurzelartigen Ausläufern neue Knollen zu bilden. Diese werden dann im nächsten Jahr Pflanzen tragen, die dann auch schon blühen können. Dadurch ist auch leicht erklärt, warum diese Orchideenart fast immer in kleinen oder größeren, lockeren Trupps beisammensteht.

Zwischen der umgebenden Vegetation kann man

am Grund der Pflänzchen zwei Blätter entdecken, sie sind eiförmig bis länglich-oval und stehen schräg nach oben. An Stellen mit sehr lichtem Bewuchs können sie auch waagrecht ausgerichtet sein und dem Boden fast aufliegen. Sie werden nur wenige Zentimeter lang. Meist begleiten noch ein bis drei Blätter den Stängel auf seinem Weg nach oben zur lockeren Infloreszenz, selten hat eines die Optik von Laubblättern, meist sehen sie mehr wie Tragblätter aus. Die Tragblätter selbst sind 2 bis 4 mm lang, kaum so lang wie der Fruchtknoten, und liegen diesem mehr oder weniger an. Der Blütenstand kann bis über 10 cm Länge erreichen und bis über 30 der winzigen Blütchen tragen.

Diese sind grünlich bis grünlichgelb, wirken dreizipfelig und stehen waagrecht vom Blütenstiel ab oder hängen leicht nach unten. Sie sind glockig geformt und strömen einen mehr oder weniger starken Honiggeruch aus. Die grünlichen Sepalen sind länglich-oval und 2–3 mm lang. Die Petalen hängen sich dunkler gelb gefärbt und oft dreilappig, wobei der mittlere Lappen zipfelförmig verlängert ist. Die ebenfalls gelb gefärbte Lippe ist auch sehr stark dreigelappt, bei ihr ist der Mittellappen auch deutlich ausgezogen. So bilden diese drei Zipfel den interessanten Aspekt der kleinen Blüten. An der Basis der Lippe befindet sich mehr eine nektarbildende Grube als ein Sporn, die dann auch die Bestäuber, verschiedene kleinere Insekten, für ihre Mühe belohnt.

Die Einknolle ist weit durch Europa und Asien bis hin nach Japan verbreitet, tritt jedoch eher sporadisch auf. Sie besiedelt sonnige Standorte von der collinen Stufe bis in etwa 2000 m Höhe, meist über Kalk. Sie kann sowohl auf recht trockenem als auch auf feuchtem bis nassem Untergrund vorkommen, wobei sie zu trockene Standorte vor allem in niederschlagsarmen Gegenden meidet. Dichten und hohen Bewuchs wie Schilf verträgt sie nicht, auch bei zu starker Verbuschung fällt sie aus.

Auch die Herminie ist eine Art, die früher weit aus häufiger war und die heute eine gewisse Pflege ihrer Standorte bitter nötig hätte. Düngung führt klarerweise rasch zum Verschwinden dieser zart gebauten Pflanze aus ihrem Biotop. Dagegen würde oft eine sanfte Nutzung in Form einer einmaligen Mahd oder einer leichten Beweidung erreichen, dass ein Standort dieser ausgefallenen Spezies weiter erhalten bleibt. ○



Biotop von *H. monorchis* in Salzburg in etwa 1400 m Höhe; unten: dichter Blütenstand, man erkennt die langen Zipfel der Petalen und der Lippe



Die Pflanze mit den zwei Laubblättern nahe dem Boden unten: Typisches gruppenweises Auftreten durch Ausläuferbildung



Wer kein Stubenhocker ist, findet auch bei uns Orchideen. Danke an die Leser für die die schönen Fotos!

Orchis morio subsp. morio in der Lobau

Foto: Peter Schmid



Traunsteinera
Tirolerker

Foto: Peter Schmid



Cypripedium calceolus in einem Buchen-Fichten-Mischwald südlich des Hochschwabs

Foto: Bernhard Schubert

weißes Fuchsknabenkraut, Muckenkogel bei Lilienfeld

Foto: Eveline Riedling



Nigritella widderi, Donnerwand, Schneealm

Foto: Peter Schmid



globosa;
ogel, NÖ
ter Schmid



Listera ovata,
Hinterthal, Salzburg
Foto: Bernhard Schubert

Ophrys apifera,
Perchtoldsdorfer
Heide
Foto: Bernhard Schubert

Neottia nidus-avis
im Gütenbachtal,
Wien 23
Foto: Peter Schmid





Sagen Sie, wie haben Sie das bloß so schön hinbekommen?

Wir stellen vor: ausgesucht schöne Pflanzen und wie sie von ihren Besitzern gepflegt werden:
Sophronitis cernua von **KARL HEINZ KALASEK**

Die Pflanze stammt von der italienischen Gärtnerei Riboni und ist schon wegen ihres extrem kleinen Wuchses etwas ganz Besonderes. Sie hängt ganzjährig in einer warmen Vitrine, bei 20–28° C (derzeit bis 30° C!), relativ feucht und sehr hell (8000–10000 Lux). Die Vitrine wird mit 3 x 75 Watt HQL von oben durch das Deckglas beleuchtet und erhält zusätzlich Tageslicht durch ein Südost-Dachflächenfenster. Die Sonne wird durch eine Lamellenjalousie abgeschirmt. Die relative Luftfeuchtigkeit beträgt 75–85 % und wird nur durch das „Unterwasser“ und einem Pc-Ventilator, der für gute Luftumwälzung sorgt, erzeugt. Das Gießwasser stammt aus dem Vitriinenbecken und hat ungefähr 200 µs. Täglich, morgens, wird die Pflanze kräftig übergossen oder gebadet. Düngung erhält sie 1–2 mal pro Woche. Dabei wird Osmose-Wasser von 5 µs auf 600–800 µs mit Dehner-Orchideendünger aufgesalzen und die Pflanze damit ebenfalls übergossen oder getaucht. Die Blütezeit 2007 dauerte von Ende April bis zur 3. Woche im Mai. Die Soph. cernua ist jetzt bereits abgeblüht, treibt aber gerade ausgezeichnete Wurzeln.

Seltenheiten in Kultur

Die Gattung Mormodes



WERNER BLAHSL und CHRISTIAN GEGENBAUER stellen in dieser Serie zu Unrecht selten kultivierte Orchideen vor.

Immer mehr Anhänger finden jene laubabwerfenden Orchideen, die meist aus den nackten Bulben sehr auffällige Blüten treiben. Dazu gehören *Cynoches*, *Catasetum*, *Mormodes* und *Clowesia*. Hybriden zwischen diesen Gattungen zeigen auffallende Blütenformen und grelle Farben.

Der Name *Mormodes* kommt aus dem Griechischen von „mormo“ = ein Phantom und „eides“ = sieht aus wie. Das sagt schon viel über die Blüten aus. Bei *Mormodes* steht die Lippe schräg, d. h. es ist im Unterschied zu anderen Orchideenblüten keine Symmetrie in der Blüte vorhanden.

Die Säule ist stark verdreht und weist wie bei den nahe verwandten Gattungen *Catasetum* und *Cynoches* einen Schleudermechanismus auf.

Dabei wird das Pollinarium bei Berührung der Antherenkappe durch den Bestäuber (meist männliche Euglossini, Prachtbienen) explosionsartig aus der Säule katapultiert und landet mit einem 360°

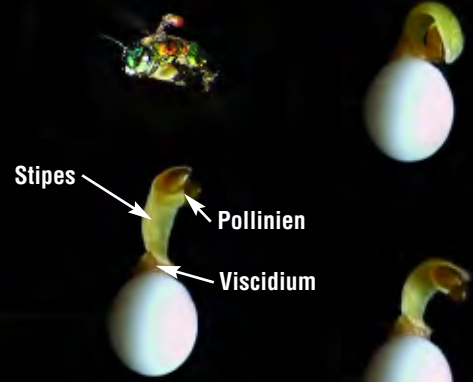
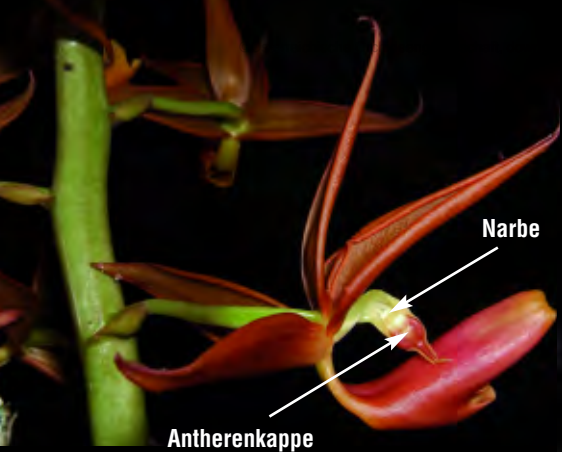
Salto am Thorax des Insekts, wo es durch das Viscidium festgeklebt wird. Der gesamte Vorgang dauert nur etwa 150 ms! Weiters interessant ist, dass das Pollinarium durch Trocknungsvorgänge im Stipes innerhalb der ersten 15 min nach der Entnahme eine starke Krümmungsbewegung vollführt. Dies hat den Zweck, Selbstbestäubung zu verhindern. Erst wenn sich das Pollinarium gänzlich aufgeklappt hat, passt es richtig in die Narbe. Zusätzlich wird das Pollinarium je nach Art an einen anderen Körperteil der Biene angeheftet.



Es gibt ca. 67 *Mormodes*-Arten, wobei es Strittigkeiten in der Nomenklatur gibt. Es gibt so gut wie keine Literaturquelle, in der ausführlich nach blütenmorphologischen Details die einzelnen Arten beschrieben werden.

Vieles im Internet ist falsch beschriftet, meist schreibt ein Autor vom nächsten ab und dichtet Kleinigkeiten um. Damit entstehen natürlich völlig







**Mormodes spec. Nr. 1, oben: Entnahme des Pollinariums, zur Demostration diente hier mangels Prachtbiene eine Stecknadel, der Kopf hat ca. 6 mm Durchmesser; links: „Bewegung“ durch Trocknung; ganz links oben: Blütenaufbau mit Prachtbiene; rechts: Prachtbienen mit anklebendem Pollinarium, Mormodes spec. Nr. 2 (Videos des Ablaufes auf www.orchideen.at)
Fotos spec 1: Christian Gegenbauer**

unseriöse Datenquellen und die Identifizierung einzelner Arten ist äußerst schwierig.

Die hier abgebildete Art wurde von einer Gärtnerei aus Peru als *M. rolfeanum* importiert und, was sie sicher nicht ist. Vermutlich gehört sie in den Umkreis von *M. wolterianum*.

Das natürliche Verbreitungsgebiet von *Mormodes* erstreckt sich von Mexiko im Norden bis Bolivien und Brasilien im Süden. Sie wachsen gerne auf verrottendem Holz, da dort das Nährstoffangebot sehr groß ist. Sonne suchen sie nicht, auch sind ihre weichen, großen Blätter empfindlich auf zuviel Licht. Während des Wachstums haben sie gerne sehr feucht und vertragen in Kultur auch stärkere Düngergaben.

Nach Ausreifen der Bulben werden die Blätter gelb und fallen ab. Die Pflanze soll nun trocken stehen. Aus der Mitte der laublosen Bulbe entwickeln sich die Blütenstände. Die Blüten halten ungefähr 2 Wochen. Sind die neuen Bulben kleiner als die vorjährigen, wurde während des Wachstums zu wenig gedüngt. Jährliches Umtopfen ist notwendig auch die Kultur in Steinwolle oder Hydrokultur ist möglich, da man hier die Düngegaben besonders gut regulieren kann.





Pavillon auf der Ausstellung in Wels

Blühendes Österreich

DR. HUBERT MAYR besuchte die Gartenausstellung in Wels

Die jährliche Gartenausstellung „Blühendes Österreich“ zu Beginn des Frühlings in Wels entwickelt sich immer mehr zu einem Publikumsmagnet. Nicht weniger als 65.000 Besucher stürmten in der Zeit vom 30. 3. bis 1. 4. 2007 die Veranstaltung. Infolge des überaus warmen und schönen Wetters in diesem Frühling wollten Leute wissen, was es Neues auf dem Markt gibt, und sich mit Gartengeräten und blühenden Pflanzen eindecken.

Auf Einladung des Veranstalters und in Zusammenarbeit mit der Fa. Handlbauer baute der Oberösterreichische Orchideenverein einen Stand mit zahlreichen blühenden Orchideen und Tillandsien vor dem Hintergrund von Waldrebenlianen auf. Das *Dendrobium chrysotoxum* der Fa. Handlbauer mit Pseudobulben von mehr als 1 m Länge und mehr als 100 Blüten zog die Aufmerksamkeit aller auf sich, es war ein wirkliches Prachtstück. Eine Gruppe von feuerroten *Phragmipedium besseae*, kleinere Gruppen von *Paphiopedilum armeniacum*, *P. micranthum* sowie zahlreiche andere *Paphiopedilum*-Naturarten zeigte, dass in Oberösterreich die tropischen Frauenschuhe gut vertreten sind. Dazwischen die neue *Paphiopedilum*-Hybride Karl Ploberger (*P. bellatulum* x *P. hangianum*) bewies, dass *P. hangianum* eine großartige Elternpflanze ist. Frühling ist die Zeit der Dendrobien: *D. wardianum*, *D. nobile*, *D. aphyllum* und eine große Schaupflanze der weißen *Coelogyne cristata* vermittelten einen Eindruck, wie schön es in Indien und Südostasien zu dieser Jahreszeit in den Bergen ist. Weiters beeindruckten eine rotbraune *Nanodes medusae*, eine dunkelbraun-gelb gefleckte *Ansellia africana*, *Cattleya intermedia*, sowie *Brassolaelia*- und *Sophrolaeliacattleya*, mehrere Arten *Pleione*, herrliche *Cymbidien*, *Phalaenopsis schilleriana*, *Dracula* und *Masdevallien* sowie mehrere blühende *Tillandsia cacticola*.

Äußerst erfreulich war auch die große Bereitschaft der Mitglieder, Pflanzen für die Ausstellung zur Verfügung zu stellen sowie am Aufbau, an der Betreuung des Standes und am Abbau mitzuwirken. Dafür herzlichen Dank.

Für den künstlerischen Eindruck zeichneten verantwortlich die Herren Heuberger und Fuchs; der Messeleitung gefiel unser Stand und dem zahlreichen Publikum offenbar auch. Sollte dies schon eine Vorschau auf die große Ausstellung in diesem Herbst (27. -30. 9. 2007) in der Stadt Vöcklabruck im Rahmen der Oberösterreichischen Landesgartenschau gewesen sein? ○



Dendrobium chrysotoxum

Paphiopedilum armeniacum

Paphiopedilum micranthum

Phragmipedium besseae

Sophrolaeliacattleya (alle Fotos: Florian Orett)

PROGRAMMVORSCHAU 2007

ZWEIGVEREINE & ANDERE GRUPPEN

WIEN - NORDOST

Treffen jeden ersten Donnerstag im Monat, 19 Uhr; Restaurant Fischer, 1220 Wien, Wagramer Straße 11. **Kontakt:** Monika Ahl, Tel.: 01/282 55 68, service.ahl@inode.at

Juli und August Sommerpause

6.9. Generalversammlung, keine Pflanzenbewertung, danach Vortrag Hugo Englachner: Im Hochland von Papua-Neuguinea

8.9. Autobusfahrt zu Orchids & More

4.10. Dr. Hubert Mayr: Brasilien, Chapada Diamantina

WIEN - SÜDWEST

Treffen jeden 3. Freitag im Monat, 19 Uhr; Restaurant Wienerwald, Schönbrunnerstr. 244, 1120 Wien. Bei jedem Treffen Pflanzenbesprechung mit Publikumsbewertung.

20.7., 17.8., 21.19., 19.10.

NÖ-BURGENLAND

Treffen jeden letzten Freitag im Monat, 18.30 Uhr; Restaurant Hubertushof, Familie Fromwald, Wiener Neustädter Straße 20, Bad Fischau.

Kontakt: Kurt Opitz, Tel.: 02622/713 69, kurtopitz@gmx.at oder Erika Tabojer, Tel. & Fax: 02628/472 09, orchidee@air-line.at

7.+8.7. Autobusfahrt nach Deutschland zum Sommertreff der DOG – Vereinsabend Juli entfällt

31.8. Sommertreff

28.9. Programm wird bekannt gegeben

19.10. (Freitag – Terminänderung!)

Vortrag von Hugo Englachner über Australien

30.11. Vortrag von Josef Reinwein über Apulien

OBERÖSTERREICH

Treffen jeden dritten Freitag im Monat, 19 Uhr; Gasthof Schwechater Hof, Leopold-Werndl-Str. 1, 4400 Steyr. **Kontakt:** Herbert Heuberger, Baintwiese 5, 4030 Linz, Tel.: 0732/37 52 03

27.-30.9. Orchideenverkaufsausstellung der Landesgruppe OÖ im Rahmen der Landesgartenschau Vöcklabruck

17.8. Diskussionsabend über Orchideenkultur, Pflanzstoff, Düngung, Jungpflanzenanzucht

21.9. Dr. Zschummel, Diavortrag: Alpine Pflanzen aus Westchina

19.10. Inge Ritter, Diavortrag über ihre Orchideenreise nach Ekuador

16.11. Erich Orelt, Vortrag und Bilder der gemeinsamen Reise zum Orchideenkongress in Padua

KÄRNTEN

Treffen jeden letzten Freitag im Monat, 19 Uhr; Gasthof Bacher, Vassacherstr. 58, 9500 Villach. Bitte Orchideen zur Bewertung bringen!

Kontakt: Josef Hager, Tel.: 04248/20 18

27.7. Orchideentreff

31.8. Teil 1: Vortrag über 2 Jahre nicht nur botanischer Erlebnisse von und mit Gerhard Raschun

1.9. Vereinsausflug zu Helmut Steffan, Deutschlandsberg und Helmut Lang

28.9. Teil 2 des Augustvortrags von Gerhard Raschun

19.10. Jahresbewertung und Pflanzentombola

23.11. Vortrag Sepp Thannhauser mit Pflanzenverkauf ab 17.30 Uhr

VERANSTALTUNGSTIPPS

24.-26.8. 10. Luzerner Orchideen-Tage, Adligenswilerstr. 113, 6030 Ebikon, Schweiz

23.-27.8. Internationale Gartenbaumesse 2007 in Tulln

1.9. Große Tropen- und Orchideenausstellung, Botanischer Garten Würzburg, Deutschland

14.-23.9. Exposition internationale Orchidée 07 mit 50-jährigem Jubiläum der SOG, Comptoir Suisse, Lausanne, Schweiz

27.-30.9. Orchideenverkaufsausstellung der Landesgruppe OÖ im Rahmen der Landesgartenschau Vöcklabruck

30.9. EXOTICA classic Terraristikbörse 10–16 Uhr, VAZ St. Pölten

ARGE HEIMISCHE ORCHIDEEN WIEN/NÖ

Treffen jeden dritten Dienstag im Monat, 18 Uhr; Vortragssaal der ÖGG, Siebeckstr. 14, 1220 Wien.

Kontakt: Mag. Bernhard Schubert, Tel.: 02741/71 75

18. 9. N. Griebel: Griechisches Festland

16.10. F. Fohringer: Die Epipactisarten von Österreich

ARGE HEIMISCHE & MEDITERRANE ORCHIDEEN

Mittwoch um 19 Uhr, Institut für Zoologie, Seminarraum 3, Althanstr. 14, 1090 Wien,

Kontakt: Hannes Paulus, Tel.: 01/42 77-54490;

hannes.paulus@univie.ac.at

STEIRISCHE ORCHIDEENG.

Treffen jeden 3. Freitag im Monat, 18.30 Uhr; Restaurant Rudolf, Eggenberger Allee 91, 8020 Graz;

Kontakt: Gerhard Werba, Tel.: 0316/57 88 35

gerhard.werba.stmk@aon.at



Der Mond und die Orchideen

DANIELA ROTT hat die Termine des Mondkalenders für uns zusammengestellt:

Düngetage:

5.+6.7., 9.+10.7., 13.7., 1.+2.8.,

6.+7.8., 10.+11.8., 14.–16.8.,

29.+30.8., 2.+3.9., 6.+7.9., 29.+30.9.

Umtopftage:

18.+19.7., 12.9. – **letztmalig vor dem Winter!**

VORARLBERGER ORCHIDEEN CLUB

Treffen im Gasthof Hirschen, 6844 Altach.

Kontakt: Hardy Fussenegger, Reuteweg 13, 6850 Dornbirn, Tel.: 05572/216 23 / 0664/400 35 29, hardy.fussenegger@maeser.co.at

7.7. Gemeinsames Grillfest VOC. Gärtnerei Decker in Fussach

14.7. Diavortrag über die Gattung *Bulbobyllum* aus Asien von Manfred Speckmaier

August Sommerpause

15.9. Dr. Blech: Orchideen in der Volksmedizin im Mittelalter und in Nepal

9.10. Orchideenbörse

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Orchideenkurier](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [4_2007](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Der Orchideenkurier 2007/4 1](#)